

«Leistung allein genügt nicht»

Empfang für MV Kradolf-Schönenberg und Jodelclub Klein Rigi

HUGO BERGER

KRADOLF. Die Präsidenten des Jodelclubs Klein Rigi und des Musikvereins Kradolf-Schönenberg zeigten sich mit dem Abschneiden ihrer Vereine nicht ganz zufrieden.

Am Sonntagnachmittag hatten die Verantwortlichen das Vertrauen ins Wetter endgültig verloren und beschlossen, den Empfang der beiden Vereine im Trockenen, nämlich im Güterschuppen des Bahnhofs durchzuführen. «Mein Gespräch mit Petrus hat wenig gebracht, dafür jenes mit den Verantwortlichen der SBB: Sie haben uns den Güterschuppen gratis überlassen», sagte Gemeinderätin Renate Bruggmann bei der Begrüssung.

Freude am Mitmachen

Das Fest des Jodelclubs Klein Rigi, das Nordostschweizerische Jodlerfest in Bülach, lag zwar schon zwei Wochen zurück, aber aus organisatorischen Gründen hatte man den offiziellen Empfang der beiden Vereine zusammengelegt. Das Wetter sei in Bülach besser gewesen als heute, berichtete Jimmy Buchmann, Präsident des Jodelclubs Klein Rigi. Nicht ganz zufrieden zeigte er sich darüber, dass die Darbietungen nicht mit der Höchstnote «sehr gut», sondern nur mit «gut» bewertet worden waren. «Das Ziel, die Qualifikation für das Eidgenössische Jodlerfest haben wir immerhin erreicht. Das Wichtigste ist zudem immer noch die Kameradschaft und die Freude am Mitmachen», relativierte er.

Wetter-Kapriolen

Ebenfalls enttäuscht zeigte sich der Präsident des MV Kradolf-Schönenberg, Peter Huser, über das Ergebnis am Kantonal-Musikfest in Amriswil. «Wir waren voll motiviert und haben den ganzen Saal begeistert - nur leider die drei Experten nicht so ganz.» Das Resultat: 154 und 152 von je 180 möglichen Punkten und damit Rang 8 unter zwölf teilnehmenden Korps. Die Leistungen der beiden Vereine wurden dennoch mit Applaus quittiert. Und Renate Bruggmann versuchte, mit einem Zitat von Lothar Schmidt Trost zu spenden: «Leistung allein genügt nicht. Man muss auch jemanden finden, der sie anerkennt.» Buchstäblich ins Wasser gefallen sei leider der Marsch, erzählte Huser. «Gerade als wir zum Marsch antraten, fing es heftig an zu regnen.» Inzwischen hatte das Wetter wieder eine Kapriole geschlagen: Während der Feier schien die Sonne neckisch durch die Tür in den Güterschuppen